

Konzeption

Grundsätze und Ziele der Initiative „Austausch macht Schule“

– vorläufige Arbeitsfassung, 09.09.2025 –

1. Ausgangslage und Handlungsbedarf

Angesichts globaler Zukunftsfragen für ein friedliches Zusammenleben – etwa gesellschaftlichem Zusammenhalt, internationaler Kooperation und sozialer Gerechtigkeit – ist es Aufgabe von Bildung, junge Menschen auf ein Leben in einer kulturell diversen, global vernetzten Welt vorzubereiten.

Einen wichtigen Beitrag dazu leisten internationale Erfahrungen, die das Leben junger Menschen nachhaltig prägen. Sie ermöglichen Perspektivwechsel, fördern interkulturelle Kompetenzen und stärken die Fähigkeit, mit Vielfalt, Unsicherheiten und Veränderungen umzugehen. Was junge Menschen im Rahmen von Internationaler Bildung erleben, hilft ihnen, Globale Kompetenz im Verständnis der OECD (PISA)¹ zu entwickeln, Selbstwirksamkeit zu erfahren und Ambiguitätstoleranzen aufzubauen.

Internationaler Jugendaustausch ist ein eigenständiges Bildungsangebot der internationalen Jugendarbeit und damit Teil der Kinder- und Jugendhilfe nach § 11 SGB VIII, das an den Interessen junger Menschen anknüpft, Selbstbestimmung fördert und zur Übernahme gesellschaftlicher Mitverantwortung anregt. Austauschangebote richten sich an alle jungen Menschen; diese nehmen freiwillig teil. Angebote im Jugendaustausch sollen inklusiv gestaltet sein und eine breite Partizipation ermöglichen. Jedoch werden bestimmte Zielgruppen bislang nicht oder zu wenig erreicht.

Gerade öffentlich finanzierte Bildungsangebote stehen in der Verantwortung, Bildungsgerechtigkeit zu fördern und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Es ist daher geboten, internationale Jugendarbeit – und insbesondere den internationalen Jugendaustausch – so weiterzuentwickeln, dass perspektivisch alle jungen Menschen passende Zugänge zu diesen Angeboten erhalten und von den positiven Wirkungen profitieren können.

Schulen sind zentrale Orte im Leben aller jungen Menschen. Angebote internationaler Lernmobilität und Begegnung, die hier verankert sind, können Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Kontexten und Bildungsgängen erreichen. Damit dieses Potenzial wirksam wird, braucht es gezielte Impulse, um auch an bislang weniger repräsentierten Schulformen – etwa Grund-, Real- oder Mittelschulen – internationale Themen im Unterricht und Schulalltag aufzugreifen, außerunterrichtliche Angebote wie Schulaustausch zu etablieren und Partnerschaften mit Schulen im Ausland aufzubauen.

Besondere Chancen liegen in der Zusammenarbeit von Schulen mit Trägern der internationalen Jugendarbeit und anderen außerschulischen Partnern – ein bildungspolitisches Anliegen, das in § 11 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII (schulbezogene Jugendarbeit) und im Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) ausdrücklich bekräftigt wird. Auch internationale Austauschformate können davon profitieren, dass sie im Zusammenspiel von Schule und außerschulischer Jugendbildung gemeinsam gedacht, entwickelt und umgesetzt werden.

¹ Unter *Global Competence* versteht OECD (PISA) „die Fähigkeit, sich mit globalen und interkulturellen Themen auseinanderzusetzen, verschiedene Perspektiven und Sichtweisen zu verstehen und wertzuschätzen, erfolgreich und respektvoll mit anderen zu interagieren sowie sich für das kollektive Wohlbefinden und eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen“ (vgl. www.pisa.tum.de/pisa/kompetenzbereiche/global-competence).

2. Politischer Rahmen und Auftrag zur Stärkung des internationalen Austauschs

Auf europäischer, bundespolitischer und föderaler Ebene wird klar benannt, dass allen jungen Menschen internationale Bildungs- und Austausch Erfahrungen ermöglicht werden sollen. Zahlreiche Programme, Empfehlungen und Beschlüsse unterstreichen, dass Zugänge zu internationalem Austausch und Begegnungen ein notwendiger Bestandteil moderner Bildung und Jugendhilfe sind. Die Initiative „Austausch macht Schule“ handelt im Sinne dieses politischen Rahmens – gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Partnern, Einrichtungen und der Verwaltung.

Folgende Beschlüsse und Erklärungen markieren die Leitlinien, innerhalb derer sich „Austausch macht Schule“ bewegt. Aus ihnen leitet die Initiative ihren politischen Auftrag ab: Austausch als Bildungs- und Teilhabe Chance für alle jungen Menschen Wirklichkeit werden zu lassen.

Europäische Union: Lernmobilität als Bildungsstandard

Die Europäische Kommission strebt einen Europäischen Bildungsraum an, „in dem Lernen nicht von Grenzen gehemmt ist“². Mit der 2024 verabschiedeten Empfehlung „Europa in Bewegung – Lernmobilität für alle“ spricht der Europäische Rat die Erwartung aus, dass Lernaufenthalte im Ausland zu einem festen Bestandteil aller Bildungswege werden – in Schule, beruflicher Bildung, Hochschule und Jugendarbeit³. Besonders benachteiligte Gruppen sollen gezielt gefördert werden. Das EU-Programm Erasmus+ ist das zentrale Instrument dieser Politik: Es soll dazu beitragen, inklusive und resiliente Gesellschaften zu formen, die europäische Identität zu stärken und Bildungsgerechtigkeit herzustellen⁴.

Bundesebene: Teilhabe am internationalen Lernen als Ziel

Die Bundesregierung bekennt sich in ihrer Jugendstrategie von 2019 klar zu grenzüberschreitender Mobilität: Internationale Lernerfahrungen und interkulturelle Kompetenzen sollen allen jungen Menschen zugänglich sein.⁵

2025 bekräftigen die Regierungsparteien im Koalitionsvertrag dieses Ziel erneut: Um „grenzüberschreitendes Lernen und europäische Freundschaften zu fördern“, sollen „die europäischen und bilateralen Jugendwerke sowie Fachstellen des europäischen und internationalen Jugend- und Fachkräfteaustauschs ausgebaut und deutlich gestärkt“ werden. Der Kinder- und Jugendplan des Bundes soll „besser ausgestattet“ und „dynamisiert“ werden. Die Bundesregierung will allen Kindern und Jugendlichen „gleiche Startchancen“ ermöglichen und „Bildungsungleichheit wirksam bekämpfen“ – ein Ziel, das auch für die internationale Bildung mehr Teilhabe und die gezielte Förderung bislang unterrepräsentierter Gruppen nahelegt.⁶

Landesebene: Bildungs- und jugendpolitische Grundlagen des Austauschs

Für die schulische Bildung hebt die Kultusministerkonferenz (KMK) in mehreren Beschlüssen den Beitrag des internationalen Austauschs zur Persönlichkeitsentwicklung, Demokratieförderung und

² Mitteilung der EU-Kommission „Stärkung der europäischen Identität durch Bildung und Kultur“, COM(2017) 673 final, S. 4.

³ Rat der EU (2024): Empfehlung „Europa in Bewegung – Lernmobilität für alle“, ST 9804/24 INIT, angenommen am 13. Mai 2024.

⁴ Verordnung (EU) 2021/817 zur Einrichtung von Erasmus+, Art. 4 und Erwägungsgründe 6, 9 und 12.

⁵ BMFSFJ (Hg.) (2019): „In gemeinsamer Verantwortung: Politik für, mit und von Jugend. Die Jugendstrategie der Bundesregierung“. Berlin, S. 148.

⁶ CDU, CSU, SPD (2025): „Verantwortung für Deutschland“, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die 21. Legislaturperiode, Berlin, S. 115 und 139

Europabildung hervor⁷. Die KMK-Empfehlung „Europabildung in der Schule“ (2020) nennt Austauschprogramme ausdrücklich als Mittel zur Verankerung europäischer Perspektiven im Schulalltag. Der Pädagogische Austauschdienst (PAD) als zentrale Einrichtung der KMK fördert europäische und internationale Maßnahmen zum Schul- und Fachkräfteaustausch im Schulbereich.

Die entsprechenden Bildungsziele finden sich in fast allen Schulgesetzen: Die Entwicklung interkultureller Kompetenz, die Verständigung zwischen den Kulturen und die internationale Ausrichtung schulischer Bildung sind dort fest verankert⁸. Der schulische Austausch erhält damit eine klare bildungspolitische Grundlage

Die Jugend- und Familienminister:innenkonferenz der Länder (JFMK) hob 2025 in einem Beschluss den politischen Stellenwert des Austauschs hervor: „Internationale Jugendbegegnungen sind ein zentraler Bestandteil demokratischer Bildung, aktiver Friedenspolitik und moderner Jugendhilfe“⁹. Internationalen Austausch zu ermöglichen wird dabei ausdrücklich als staatliche Aufgabe verstanden – insbesondere als Beitrag im Umgang mit gesellschaftlichen Spannungen und globalen Krisen.

Zivilgesellschaftlicher Konsens: Austausch für alle

Bereits 2013 wurden in den „Zehn Thesen zum Schüleraustausch“ gemeinsame bildungspolitische Zielsetzungen für die Weiterentwicklung des internationalen Schulaustauschs erarbeitet. Ihr zentrales Leitmotiv: Jede Schülerin und jeder Schüler soll die Möglichkeit zur Teilnahme an einem internationalen Austauschprojekt erhalten. Die Thesen wurden gemeinsam von den Fach- und Förderstellen der internationalen Jugendarbeit, Akteuren aus der Praxis des internationalen Austauschs sowie Vertreter:innen der Kultusministerien der Länder formuliert. Zusammen mit der Abschlusserklärung der Dialogkonferenz von 2015 bilden sie den fachlichen und politischen Grundstein der heutigen Initiative „Austausch macht Schule“¹⁰.

Zivilgesellschaftliche Organisationen und Engagierte aus Schule und Jugendarbeit fordern weiterhin – auch zehn Jahre nach diesem Konsens – mehr Engagement für den internationalen Austausch. In der Fürstenrieder Erklärung riefen sie 2023 dazu auf, Austauschformate stärker anzuerkennen, besser zu koordinieren und mit verlässlichen Rahmenbedingungen auszustatten.¹¹

3. Ziele und Grundverständnis der Initiative

Zielbild: Internationale Bildung als selbstverständlicher Bestandteil schulischer Bildung

Die Initiative „Austausch macht Schule“ verfolgt das Ziel, allen jungen Menschen den Zugang zu internationalen Erfahrungen zu ermöglichen – unabhängig von Herkunft, individuellen Fähigkeiten oder ökonomischen Voraussetzungen.

⁷ vgl. insbesondere: KMK-Empfehlungen „Europabildung in der Schule“ (2020), „Interkulturelle Bildung“ (2013), „Demokratiebildung“ (2018) und „Fremdsprachenkompetenz“ (2004).

⁸ z.B. § 3 Abs. 3 SchulG Berlin; vergleichbare Regelungen in fast allen Landesgesetzen, vgl.

<https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/rechtsvorschriften-lehrplaene/uebersicht-schulgesetze.html>

⁹ Beschluss der Jugend- und Familienminister:innenkonferenz (JFMK) v. 23.05.2025: „Europäischer und internationaler Jugendaustausch stärkt unsere weltoffene und demokratische Gesellschaft“,

<https://jfmk.de/wp-content/uploads/2025/06/Externes-Ergebnisprotokoll-der-JFMK-2025.pdf>

¹⁰ vgl. Zehn Thesen für den Schüleraustausch (2013), <https://www.austausch-macht-schule.org/10Thesen> sowie Abschlusserklärung des Dialogforums „Austausch macht Schule“ (2015): <https://www.austausch-macht-schule.org/dialogforum-2015>

¹¹ Fürstenrieder Erklärung der 2. Fachkonferenz Jugend- und Schüleraustausch (2023): <https://fk-jugendaustausch.de/fuerstenrieder-erklaerung/>

Das besondere Augenmerk gilt dabei der Schnittstelle von Schule und internationaler Jugendarbeit: Schulen erreichen mit ihren Angeboten alle jungen Menschen, Träger der Jugendarbeit verfügen über bewährte Formate und weiteres pädagogisches Know-how. Die Zusammenarbeit beider Bereiche eröffnet das Potenzial, Austauschangebote strukturell breiter aufzustellen und die Teilhabechancen aller Kinder und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

Um dieses Potential zu heben, will „Austausch macht Schule“ politische Unterstützung mobilisieren, die Zusammenarbeit der Fach- und Förderstellen stärken, Akteure gezielt vernetzen und Impulse für die Weiterentwicklung internationaler Bildungsangebote setzen.

Drei strategische Ziele leiten das Handeln der Initiative:

1. Zugänge ermöglichen

Internationale Austauschprojekte sollen allen jungen Menschen offenstehen – unabhängig von sozialen, individuellen oder ökonomischen Voraussetzungen.

2. Kooperationen stärken

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit soll gezielt angeregt, strukturell unterstützt und inhaltlich weiterentwickelt werden.

3. Strukturelle Verankerung sichern

Internationale Bildungs- und Austauschangebote sollen dauerhaft in Bildung und Jugendhilfe verankert werden – in deren Strategien, Verfahren und Routinen.

Operative Handlungsfelder

Daraus ergeben sich drei Handlungsfelder, auf denen sich die Initiative operativ betätigt. Sie werden in den Arbeitsplänen für bestimmte Abschnitte konkretisiert:

Handlungsfeld	Zielperspektive	Aktivitäten der Initiative
A. Politik und Rahmenbedingungen	■ Internationale Bildungsangebote als politisches Querschnittsthema etablieren ■ Sensibilisierung von Politik und Verwaltung für Potenziale und Herausforderungen des Austauschs ■ Sicherstellung der Verfügbarkeit relevanten Hintergrundwissens zu politischen Entwicklungen und Positionen ■ Gemeinsame politische Positionierung der Trägerstruktur	■ Beobachtung und Analyse bildungs- und jugendpolitischer Entwicklungen ■ Systematische Aufbereitung und Bereitstellung relevanter Informationen für Fach- und Förderstellen ■ Anstoß gemeinsamer politischer Impulse ■ Kontinuierliche Kommunikation mit politischen Entscheider:innen und Verwaltungen
B. Fachaustausch und Vernetzung	■ Verstetigung des Fachaustauschs unter Fach- und Förderstellen ■ Förderung kollegialer Beratung und wechselseitigen Lernens ■ Stärkung der inhaltlichen Weiterentwicklung durch fachliche Impulse	■ Planung und Durchführung thematischer Veranstaltungen zum Fachaustausch ■ Entwicklung und Abstimmung gemeinsamer fachlicher Positionen ■ Dokumentation und Transfer zentraler Erkenntnisse

C. Anregungen und Öffentlichkeitsarbeit

- Sichtbarmachung von Beispielen guter Praxis und aktueller Entwicklungen im Jugend- und Schüleraustausch
- Orientierungshilfe für Fachkräfte und Entscheidungsträger
- Förderung innovativer Austauschformate durch Impulse
- Betrieb des Internetportals austausch-macht-schule.org
- Auswahl und Aufbereitung praxisnaher Beispiele
- Präsenz bei Fachveranstaltungen und Netzwerktreffen
- Erstellung zielgruppengerechter Informationsformate
- Kooperation mit Partnern in den Bundesländern zur inhaltlichen Verbreitung

4. Unser Verständnis von internationalem Austausch: Formate – Anspruch – Zugänge

Internationale Austauschformate ermöglichen jungen Menschen persönliche Begegnungen über Grenzen hinweg. Sie schaffen Räume für gemeinsames Lernen, Perspektivwechsel und interkulturelle Verständigung – stets mit pädagogischer Begleitung und Bildungsanspruch.

Unter internationalem Jugendaustausch versteht die Initiative bewusst ein breites Spektrum von Angeboten im schulischen und außerschulischen Kontext: von kurzfristigen Gruppenbegegnungen bis hin zu individuellen Auslandsaufenthalten. Entscheidend ist nicht das Format, sondern dessen Ausgestaltung. Austausch im Sinne der Initiative ist

- **gegenseitig** – mit Chancen zu Perspektivwechseln auf beiden Seiten,
- **pädagogisch begleitet** – mit Raum für Reflexion,
- **bildungsbezogen** – mit bewusstem Lernen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

Nicht gemeint sind touristische Reisen, Freizeitfahrten oder kommerzielle Angebote ohne pädagogischen Anspruch. Das Verständnis der Initiative von Jugendaustausch orientiert sich an der Klassifikation der „Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch“ (2019).

Austausch entfaltet seine Wirkung, wenn er

- **partizipativ angelegt** ist und jungen Menschen eine aktive Mitgestaltung ermöglicht,
- **lebensweltorientiert** an ihren Erfahrungen und Fragen anknüpft,
- **auf wechselseitige Begegnung und echten Dialog zielt** statt auf Konsum oder einseitige Betrachtung,
- **interkulturelles Lernen fördert** – im Verstehen von Unterschieden wie auch im Erkennen gemeinsamer Anliegen.

Trotz vielfältiger Formate ist der Zugang nicht selbstverständlich: Soziale Herkunft, Schulform oder ökonomische Voraussetzungen beeinflussen stark, wer teilnimmt – obwohl gerade benachteiligte junge Menschen besonders profitieren würden.

Schulen sind zentrale Orte, um Teilhabe chancengerecht zu ermöglichen. Kooperationen mit Trägern der Jugendarbeit und weiteren Partnern bieten zusätzliche Chancen: Sie schaffen niedrigschwellige Zugänge, entlasten Lehrkräfte, bringen neue Perspektiven ein und machen Austausch im Schulalltag breiter wirksam.

„Austausch macht Schule“ setzt sich daher besonders für die Stärkung von internationalem Austausch an bislang wenig erreichten Schulformen ein – und versteht die schulisch-außerschulische Zusammenarbeit als strategischen Hebel für mehr Teilhabe und Verankerung internationaler Bildungsangebote.

5. Strukturen und Zuständigkeiten

Selbstverständnis und Rolle der Initiative

„Austausch macht Schule“ ist ein strategischer Zusammenschluss von Fach- und Förderstellen der internationalen Jugendarbeit sowie weiterer Partner.

Die Initiative versteht sich als übergreifende Plattform, die Impulse setzt, um die Zusammenarbeit im Feld der internationalen Bildung zu stärken und das politische wie gesellschaftliche Bewusstsein für deren Bedeutung zu schärfen. Sie tritt insbesondere für eine engere Kooperation von Jugendarbeit und Schule ein und regt die Verbesserung politischer Rahmenbedingungen an – ohne selbst Austauschmaßnahmen operativ durchzuführen.

Trägerschaft und Finanzierung

Getragen wird die Initiative von bundesweiten Fach- und Förderstellen der internationalen Jugendarbeit. Als Träger bündeln sie ihre Kräfte, bringen Perspektiven, Erfahrungen und Ressourcen ein und leisten gemeinsam einen Beitrag dazu, dass allen jungen Menschen der Zugang zu internationalen Bildungs- und Austausch Erfahrungen offensteht.

Diese **Träger**¹² verantworten gemeinsam die strategische Ausrichtung, konzeptionelle Weiterentwicklung und wesentliche Teile der Finanzierung der Initiative. Sie beteiligen sich ideell, personell und finanziell am gemeinsamen Projektbudget. Ihre Zusammenarbeit ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Der Trägerkreis kann im Konsens erweitert werden.

Zentrales Steuerungsgremium ist der Lenkungsausschuss, in dem alle Träger vertreten sind. Er benennt Sprecher:innen zur Vertretung der Initiative nach außen.

Aktivitäten werden in gemeinsamer Verantwortung oder bei einzelnen Trägern umgesetzt, aber untereinander abgestimmt. Das koordinierende Transferbüro ist über alle Aktivitäten informiert und gewährleistet Vernetzung und effiziente Zusammenarbeit.

„Austausch macht Schule“ besitzt keine eigene Rechtsform und bildet kein gemeinsames Vermögen. Zur Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen steht ein gemeinsames Projektbudget zur Verfügung, das beim Träger des Transferbüros geführt wird.

Transferbüro

Das Transferbüro ist die operative Geschäftsstelle der Initiative und zentrale Ansprechstelle für externe Partner. Es ist seit 2023 bei Tandem, dem Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch, angesiedelt. Tandem fungiert als „Träger des Transferbüros“.

Das Transferbüro unterstützt die Träger bei der Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten. Es koordiniert die interne Kommunikation, bereitet Positionierungen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen vor, betreut die Website und bündelt Informationen für Fachöffentlichkeit und Politik. Darüber hinaus übernimmt es Aufgaben der externen Kommunikation, fördert die Vernetzung mit relevanten Akteuren und wirkt an der strategischen Weiterentwicklung der Initiative mit.

¹² Träger der Initiative sind nicht zu verwechseln mit Trägern der Jugendarbeit im Sinne von § 75 SGB VIII.

Die Arbeitsweise des Transferbüros ist in der Geschäftsordnung geregelt und erfolgt in enger Abstimmung mit dem Leitungskreis.

Kooperationspartner und Unterstützer

Seite 7 von 7

Die Träger arbeiten eng mit vier strategischen Kooperationspartnern zusammen: dem **Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ)**, dem **Pädagogischen Austauschdienst (PAD)** der Kultusministerkonferenz, der **Stiftung Jugendaustausch Bayern (SJB)** und dem **Bayerischen Jugendring (BJR)**.

Diese Partnerschaften stärken die politische Verankerung der Initiative, erhöhen deren Sichtbarkeit und ermöglichen Synergien bei Veranstaltungen, Konzeptentwicklungen und Veröffentlichungen. Mit dem BMBFSFJ und dem PAD erfolgt eine regelmäßige Abstimmung auf Bundes- bzw. Länderebene. Die SJB ist als wichtiger Förderer in Bayern eingebunden, der BJR ein zentraler struktureller Partner.

Darüber hinaus bringen sich weitere Akteure als Unterstützer ein, z.B. projektbezogen durch ihre Expertise, wissenschaftliche Begleitung, durch inhaltliche Impulse oder konkrete finanzielle Beiträge. Sie unterstützen einzelne Formate oder die Verbreitung von Ergebnissen. Ein fachlicher Austausch mit den Trägern findet bei Bedarf statt.

6. Prinzipien der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit in der Initiative „Austausch macht Schule“ ist durch Vertrauen, Verlässlichkeit und gemeinsame Verantwortung geprägt. Grundlage ist der Konsens der Träger über zentrale strategische Fragen, Zielsetzungen und die Weiterentwicklung der Initiative.

Die Träger streben eine enge Abstimmung und transparente Entscheidungswege an. Sie bringen ihre unterschiedlichen Perspektiven und Arbeitsansätze ein und entwickeln die gemeinsamen Aktivitäten kooperativ weiter. Entscheidungen innerhalb der Initiative werden im Konsens getroffen. Die Geschäftsordnung regelt die Verfahren der internen Abstimmung und Entscheidung.

Die Kooperation wird durch regelmäßige Treffen auf Leitungsebene sowie nach Bedarf durch fachliche Abstimmungen im Kreis der Fachreferent:innen und projektbezogenen Arbeitsgruppen konkret ausgestaltet.

Die gemeinsame Kommunikation nach außen geschieht im Namen der Initiative. Dabei wird zugleich die Sichtbarkeit der einzelnen Träger und ihrer jeweiligen Perspektiven gewahrt. Die Zusammenarbeit mit den strategischen Kooperationspartnern und Unterstützern findet auf Augenhöhe und im offenen Austausch statt.

7. Umsetzungsperspektive

Die in dieser Konzeption beschriebenen Ansätze und Zielsetzungen bilden den strategischen Rahmen für die weitere Arbeit der Initiative „Austausch macht Schule“.

Ihre konkrete Umsetzung erfolgt jeweils auf Grundlage eines Arbeitsplans, der gemeinsam von den Trägern erarbeitet, vom Leitungskreis verabschiedet und bei Bedarf fortgeschrieben wird. In diesem Plan werden konkrete Aktivitäten, Zuständigkeiten, Zeiträume und Ressourcen festgelegt, die die Grundlage für interne Steuerung, Kommunikation und Abstimmung mit Partnern bilden.

Im Arbeitsplan werden auch Maßnahmen zur Evaluation und Wirkungsmessung definiert.